„Die Lippische Landes-Zeitung“
erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich und werden in derselben die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsblattes für das Fürstenthum Lippe in besonderer Rubrik veröffentlicht.

Redaction u. Expedition:
Detmold, Leopoldstraße Nr. 117.

Lippische Landes-Zeitung.

Abonnementspreis für das Vierteljahr:
In Detmold 2 Mark 25 Pf., auswärts durch die Post bezogen 2 M. 60 Pf., — mit Bestellgeld 3 M.

Inserate
werden mit 12 Pf. für den Raum der einfachen Corpus-Spaltzeile berechnet.

Verantwortlicher Redacteur August Klingenberg. Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei (Gebr. Klingenberg) in Detmold.

№ 254. Dienstag, 30. Oktober. 1883.

Für die Monate **November** und **Dezember** laden wir zu einem Abonnement auf die Lippische Landeszeitung ein und nehmen Bestellungen sämmtliche Post-Anstalten für Mk. 1,73 — einschließlich Bestellgeld 2 Mk. — für Detmold die Unterzeichnete zu Mk. 1,50 entgegen.

Die Expedition.

Deutsches Reich.

* Berlin, 29. Oktober. (Revision des Unterstützungswohnsitzes.) Wie verlautet, ist eine Abänderung des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz in nächster Zeit noch nicht zu erwarten. Bekanntlich hatte der Reichstag in seiner Sitzung vom 25. Mai 1881 beschlossen, die vorliegenden Anträge auf Abänderung des genannten Gesetzes vom 6. Juni 1870 dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen, mit dem Ersuchen, über das Ergebniß derselben s. Z. dem Reichstage Kenntniß zu geben. Bei der Verhandlung im Reichstage traten sehr verschiedenartige Anschauungen zu Tage, so daß es den Anschein hatte, als ob die bestehende Gesetzgebung im Großen und Ganzen das Richtige getroffen habe. Drei Tage später, am 28. Mai 1881, beschloß der Bundesrath, den Reichstagsbeschluß dem Reichskanzler zur weiteren Veranlassung zu überweisen. In Folge dessen fanden an maßgebender Stelle unter Beachtung der von den Bundesregierungen eingeforderten gutachtlichen Berichte eingehende Erörterungen über die Frage statt, welche Grundsätze bei der geplanten Revision des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz zur Geltung zu bringen seien. Diese Erörterungen sind aber noch immer nicht zum Abschluß gekommen, weil sich Schwierigkeiten ergaben, die in der Verschiedenheit der Verhältnisse und Anschauungen in den verschiedenen Staaten Deutschlands ihren Grund haben. Unter diesen Umständen dürfte nunmehr eine Vermittelung und billige Ausgleichung, wodurch den hauptsächlichsten Mißständen abgeholfen würde, angestrebt werden. Zu den wenigen Vorschlägen, über welche keine Meinungsverschiedenheit besteht, gehört der, daß der Beginn der Frist für den Erwerb, bezw. den Verlust des Unterstützungswohnsitzes mit dem vollendeten 21. Lebensjahre anstatt, wie bisher, mit dem vollendeten 24. Lebensjahre eintrete. Dies wird allseits schon als eine nothwendige Folge der Abänderung des Großjährigkeitstermins durch das Reichsgesetz vom 17. Februar 1875, welches die freie Selbstbestimmung mit dem vollendeten 21. Lebensjahre beginnen läßt, angesehen. Bei der Berathung dieses Gesetzes, in der Reichstagssitzung vom 9. Dezember 1874, wurde auch von liberaler Seite (vom Abg. Lasker) erklärt: „Wenn wir die Großjährigkeit durch Reichsgesetz regeln, so ist es natürlich, daß wir auch über die Frage verhandeln, ob nicht die Grenze des Unterstützungswohnsitzes abgeändert werden müsse; denn das 24. Lebensjahr ist nicht zufällig gegriffen, sondern weil beim Erlaß des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz in den meisten deutschen Staaten das 24. Lebensjahr das Großjährigkeitsjahr war.“ Es handelt sich also immer noch um Vorarbeiten für eine Revision des Unterstützungswohnsitzgesetzes, und es ist noch gar nicht abzusehen, wann es zur Fertigstellung einer bezüglichen Gesetzesvorlage kommen wird.

* — (Ueber die russischen Kavallerieansammlungen) an der deutschen Grenze berichtet eine Korrespondenz des Leipz. Tagebl. aus Posen, daß sich dieselben durchaus bestätigen. Nach übereinstimmenden Erzählungen deutscher Grenzbeamten und solcher Kaufleute, welche aus Rußland kommen, liegt jenseits der Grenze zahlreiche Kavallerie, insbesondere Kosaken. Daß die deutsche Heeresleitung ein sehr wachsames Auge auf diese Vorgänge hat, beweisen die bereits gemeldeten, für das Frühjahr in Aussicht genommenen Maßregeln und Dislocirungen von Truppen; die genannte Zeitung meldet ferner, daß die Verlegung eines weiteren Kavallerieregiments aus dem Innern des Reiches an die Ostgrenze in Aussicht genommen sei. Es verlautet endlich, trotz aller Dementis, auf das Bestimmteste, daß das 10. Husarenregiment (Aschersleben) dazu bestimmt sei.

* — (Deutsche Butter für die deutsche Marine.) Bisher wurde, so schreibt man von unterrichteter Seite, in der Proviantirung unserer Kriegsschiffe den dänischen Butterlieferanten, welche für ihre Waare „Garantie für zweijährige Haltbarkeit“ übernahmen, zu einem sehr wesentlichen Theile der Vorzug gegeben, und so gingen 4- bis 500,000 ℳ ins Ausland. Neuerdings ist nun das landwirthschaftliche Ministerium in Berlin mit dem milchwirthschaftlichen Verein in Verbindung getreten in der Absicht, der in den letzten Jahren bedeutend verbesserten deutschen Butter, welche gegenwärtig fast ausschließlich bei der Bremer und Hamburger Handelsmarine Verwendung findet, auch in unserer Kriegsmarine wärmere Berücksichtigung zu schaffen. Gleichzeitig hat die Marineverwaltung den Professor Dr. Fleischmann zu einer eingehenden Untersuchung der betreffenden Verhältnisse aufgefordert.

* Koblenz, 27. Oktober. (Göben-Denkmal.) Das aus Beiträgen der ganzen Rheinprovinz zu errichtende Denkmal für den General der Infanterie August v. Göben, welches auf dem hiesigen Paradeplatz seinen Stand erhalten soll, wird voraussichtlich im Laufe des nächsten Jahres fertig gestellt. Ueber den gegenwärtigen Stand der Arbeiten geht der „K. Ztg.“ aus Berlin folgender Bericht zu: „Professor Schaper, welchem der ehrenvolle Auftrag geworden ist, für Koblenz die Statue des Generals v. Göben herzustellen, hat sein Werk in der Hauptsache vollendet. Der Künstler ist gegenwärtig mit der Modellirung des Kopfes beschäftigt, welcher in seiner sprechenden Aehnlichkeit das energisch Geschlossene und zugleich anmuthend Milde des verdienten Heerführers zeigt. Der General steht in soldatisch fester Haltung auf einem hohen Granitsockel, der einfach behandelt ist und das Interesse des Beschauers um so einheitlicher auf die Statue selber konzentrirt. Die letztere wird in Bronzeguß hergestellt. Die Ablieferung dürfte spätestens im Frühjahr 1884 erfolgen.“

* Kassel, 27. Oktober. (Enthüllungsfeier.) Heute Mittag fand die Enthüllungsfeier des dem verstorbenen Oberpräsidenten von Hessen-Nassau, Eduard v. Möller, errichteten Denkmals auf dem Platz vor der Bildergallerie im Beisein der öffentlichen Behörden und einer zahlreichen Volksmenge statt. Justizrath Peters, der Vorsitzende des Verschönerungsvereins, welcher das Denkmal errichtet hat, hielt die Ansprache, mit einem Hoch auf den Kaiser schließend.

Sachsen.

* Leipzig, 27. Oktober. (Enthüllung.) Aus dem reichhaltigen festgestellten Programm für die Lutherfeier ist besonders hervorzuheben die feierliche Enthüllung des Reformationsdenkmals, ausgeführt von Professor Johannes Schilling, Dresden, des Schöpfers des Niederwalddenkmals, und die Grundsteinlegung einer zu erbauenden Lutherkirche; für letzteren Zweck sind vorläufig freiwillige

Schatten!

Kriminal-Novelle von N. J. Anders.

(40. Fortsetzung.)

Sie waren bald in Bremers Wohnung angelangt, wo dessen Frau ein einfaches Mahl bereitet hatte, das indessen, wie aus der Zahl der Gedecke hervorging, auch für den Gast mitberechnet war. Unter allerlei Plauderei ward dasselbe beendet. Die Hausfrau hatte den Tisch abgeräumt, einen Krug schäumenden Biers besorgt und die Stube wieder verlassen. Beide waren allein.

„Also Ihr hättet wirklich ein solches Gespann, Steffen, wie es der Alte verlangt?“ nahm Bremer das Wort, nachdem er das Glas seines Gesellschafters gefüllt hatte.

„Prächtige Rappen, sage ich Euch“, erwiderte dieser, „und ich müßte den Alten schlecht kennen, wenn er nicht Alles dransetzte, die Thiere zu bekommen. Ich kenne seinen Geschmack in der Beziehung und weiß, daß es ihm nicht dabei auf ein paar hundert Thaler ankommt. Natürlich“, fügte er hinzu, „bleibt es bei dem, was wir verabredet haben, denn umsonst kratzt keine Henne, und um dreißig Thaler Lohn jährlich habe ich mich wahrhaftig nicht hier in dem Nest verdungen. Man wird älter und nicht jünger, lieber Freund, und ich möchte, wenn ich einmal nicht mehr arbeiten kann, nicht das Loos der Meisten theilen, die nachher, wenn sie zu schwach sind, etwas zu verdienen, mit dem Bettelsack von Dorf zu Dorf wandern.“

„Habt Ihr auch nicht nöthig“, lachte Bremer, „Ihr seid ein ganzer Kerl, und wenn Ihr es versteht, mit mir einen Strang zu ziehen, so sollt Ihr dabei nicht zu kurz kommen. Hier meine Hand, was abgemacht ist, bleibt. Wenn ich die Pferde so erstehen kann, fallen hundert Thaler für Euch ab, und dem Alten werde ich Euer Verdienst um den Handel schon so vortragen, daß er Euch auch noch bedenken soll. Man muß die Schwachheiten solcher Leute ausnutzen, wenn man in der Welt vorwärts kommen will. Es ist nur das Dumme“, fügte er ärgerlich hinzu, „daß der Graf erst im September zurückkehrt, sonst hätten wir das Geschäft schon morgen abschließen können. Ihr müßt nun dafür sorgen, daß der Alte nicht etwa vorher von einem Anderen kauft, denn sonst hätten wir das Nachsehen.“

„Das hat gute Wege“, entgegnete Steffen. „Ich hatte den Alten schon, wie ich noch Bursche bei ihm war, an der Schnur, und daß der kein Pferd ersteht, das mir nicht gefällt, darauf könnt Ihr Gift nehmen. Freilich“, fuhr er fort, „gehört eine große Summe dazu, denn der Graf verkauft nur gegen Baar, und unter zweihundert Goldfüchsen werden die Rappen nicht sein, denn es sind vorzügliche Traber und haben schon beide wiederholt den Preis beim Rennen davongetragen. Ihr müßt also vor allen Dingen darnach sehen, das Geld zusammenzubringen, daß wir uns da nicht blamiren. Der Graf läßt nicht mit sich handeln, wo er aber einmal Vertrauen gefaßt, da hat er es auch ganz, und es läßt sich in Zukunft mit ihm manch gutes Geschäft machen.“

„Was den Punkt anbelangt, könnt Ihr unbesorgt sein!“ rief Bremer. „Wenn es dreimal so viel wäre, so brauchte ich deshalb auch nicht zu sorgen.“

„Nichts für ungut“, sprach Steffen, „ich habe ja nicht an Eurer Zahlungsfähigkeit gezweifelt und wollte Euch nur daran erinnern, daß Ihr Euch bei Zeiten an den Alten wendet, wenn es etwa fehlen sollte. Ich weiß ja, daß der Euch öfter unter die Arme gegriffen hat.“

„Das wißt Ihr?“ fragte Bremer, während ein mißtrauischer Blick den Gefährten traf.

„Freilich weiß ich das. Doch das geht ganz natürlich zu. Ihr müßt nämlich begreifen, daß es für einen ordentlichen Diener die erste Pflicht ist, die Geheimnisse seines Herrn zu erfahren, daher kam es auch, daß ich, als mir der Alte in der vorigen Woche befahl, die Papiere im Schreibsekretär ordentlich zu packen, eine so große Sorgfalt darauf verwendete, als wäre es für mich das wichtigste Geschäft, und da fand ich denn unter Anderem ein paar Quittungen von Euch, deren Betrag allerdings zurückgezahlt ist. Ja, ja, Freund Bremer, die Geheimnisse der Herren sind die Waffen der Diener, deshalb muß unsereins Alles daran setzen, dieselben zu erfahren. Ich habe mich dabei immer gut gestanden und auch manchen Thaler dadurch erworben.“

„Ihr seid ein Teufelskerl!“ rief Bremer, Steffen auf die Schulter klopfend. „Kaum ein paar Wochen auf dem Schloß, wißt Ihr Alles so genau, als ob Ihr mit dem Alten zusammen aufgewachsen wäret. Freilich habe ich früher ab und zu mal ein paar Hundert Thaler gebraucht, die mir der Alte, der einmal an mir einen Narren gefressen hat, stets gab. Das hat sich aber jetzt geändert“.

„Ich wollte Euch auch nur fragen, ob Ihr reicht, weil ich Euch im anderen Falle hätte aushelfen können.“

„Ihr?“ fragte Bremer ungläubig. „Na, das müßte eine große Summe gewesen sein!“

„Oho!“ lachte Steffen, „Ihr scheint mich zu unterschätzen. Aber ich habe Euch schon einmal gesagt, daß ich nicht zu denen zähle, die sich für dreißig Thaler das Jahr hindurch abquälen. Ich will nicht immer Knecht bleiben, sondern auch einmal sehen, wie sichs als Herr lebt, und dann auf die Lumpe herabblicken, die dumm genug sind, ihren Vortheil nicht wahrzunehmen.“

„Oho, das klingt ja, als hättet Ihr schon ein anständiges Vermögen zusammengespart“, warf Bremer mit einem lauernden Blick auf Steffen ein.

„Freilich habe ich das, und ich sehe nicht ein, daß man es nicht soll, wenn man es nur immer so einrichtet, daß Einem Niemand etwas nachweisen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Beiträge von ca. 120,000 *M.* von der Bürgerschaft Leipzigs gesammelt worden. Die Börse bleibt laut Beschluß des Vorstandes derselben am 10. November geschlossen.

* Leipzig, 27. Oktober. (Nachdem Herr Geh. Rath Professor Windscheid) seine akademische Thätigkeit wegen Berufung in die Kommission zur Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich zwei Jahre lang hatte unterbrechen müssen, nahm er dieselbe, begrüßt von den zahlreich erschienenen Studirenden aller Fakultäten, gestern wieder auf. Er benutzte die Begrüßungsrede, um ausdrücklich zu erklären, daß die durch die Presse fast systematisch verbreitete Behauptung, sein Austritt sei wegen Meinungsverschiedenheiten mit den übrigen Kommissionsmitgliedern erfolgt, durchaus unbegründet sei. Er sei ausgeschieden, da bis zur Vollendung des Gesetzbuches noch eine Reihe von Jahren verfließen würde, er selbst aber mit Rücksicht auf sein Alter nicht länger von seinem akademischen Wirkungskreise entfernt bleiben wolle. Uebrigens könne er versichern, daß die Arbeit mit großer Gründlichkeit geführt, aber auch durch völlige Harmonie der Kommissionsmitglieder gefördert werde.

Oldenburg.

* Oldenburg, 27. Oktober. (Kundgebungen gegen einen Major; Aufruhrakt.) Schon lange hatten sich die Gemüther einer lebhaften Aufregung bemächtigt und zwar, weil ein nach hier versetzter Major durch die Bezeichnung „Oldenburger Ochsen", die er den Soldaten beilegte, das oldenburgische Nationalgefühl beleidigt habe. Ein Flugblatt, welches den Titel „Ochsenlied" führte, wurde zu Tausenden verkauft. Soldaten wurde der Besuch der Wirthschaften verboten, in denen jenes Lied gesungen wurde, kurz, es herrschte eine Erregung in den sonst ruhigen und besonnenen Kreisen der Bürgerschaft, die nothwendig zur Krisis drängte. Das Duell zwischen dem Major Steinmann und dem Hauptmann v. d. Lippe gab den letzten Anstoß und es brach nun ein Sturm los, der Schlimmes erwarten ließ. Wir finden in der „Old. Ztg." darüber folgende Schilderung:

„Die Aufregung, welche seit einiger Zeit die Bevölkerung beherrscht, fand gestern Abend in einem umfangreichen Auflauf in der Rosenstraße einen demonstrirenden Ausdruck. Die unmittelbare Veranlassung hierzu mochte wohl das am Donnerstag stattgefundene Duell gegeben haben. Obwohl ein zu einer Volksversammlung in der Rosenstraße aufforderndes Plakat gestern in früher Morgenstunde rechtzeitig entfernt worden war, hatte sich im Laufe des Tages doch das Gerücht von einer beabsichtigten Demonstration wie ein Lauffeuer verbreitet. Um 7 Uhr hatte sich denn auch in der Rosenstraße eine nach Hunderten zählende Menschenmasse eingefunden, welche unter Hochrufen auf den Hauptmann v. d. Lippe sich daran machte, die Fenster des vom Major Steinmann bewohnten Hauses einzuwerfen. Polizei und Gendarmen zeigten sich der von Minute zu Minute wachsenden Volksmenge gegenüber ohnmächtig, so daß militärisch Hülfe requirirt werden mußte. Zwei Kompagnien des Infanterieregiments Nr. 91 rückten an und säuberten, nachdem die Aufruhrartikel verlesen, die Straße. Bis in die Nacht hinein war das ganze Viertel, Rosenstraße, Osterstraße, Gottorpstraße, abgesperrt und zahlreiche Patrouillen durchzogen die genannten Straßen. Erst kurz vor 12 Uhr konnte, nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, das Militär zurückgezogen werden."

Hatte man bisher die Presse, die öffentliche Meinung, in militärischen Kreisen ignorirt, so glaubte man jetzt die Reserve aufgeben zu müssen, und so bringt jetzt die „Old. Ztg.", die übrigens mannhaft und freimüthig die Mißstimmung zum Ausdruck brachte, einen, offenbar aus militärischen Kreisen stammenden Artikel, in welchem der Versuch gemacht wird, „die verbreiteten Angaben über verletzendes Verhalten eines hiesigen Offiziers" zu modifiziren. Nun, das ist gewiß löblich; aber die maßgebenden militärischen Kreise sollten daraus die Lehre ziehen, daß es unrichtig ist, die Presse von vornherein zu ignoriren; sie sollten für die Folge bei ähnlichen Anlässen, die im Publikum Mißstimmung hervorrufen, sich mit der Presse in Verbindung setzen und durch eine sachgemäße Darlegung und öffentliche Erklärung Uebertreibungen und Aufbauschungen, die im Publikum bald Platz greifen, entgegentreten. — Die von der oldenburgischen Staatsregierung erlassene Aufruhrakte, die in dringenden, aber gewinnenden Worten an die Besonnenheit der Bevölkerung appellirt, wurde von den Mauern abgerissen und durch Plakate ersetzt, die zur „Massakrirung des Preußen" auffordern. Da für gestern Abend eine Wiederholung des Volksauflaufs in Aussicht stand, mußte neben der Infanterie auch Kavallerie des Vorortes Osternburg zur Beschützung des Majors v. Steinmann kommandirt werden. Bedauerlich ist es, daß die Volkswuth sich nunmehr nicht nur gegen diesen preußischen Offizier, sondern gegen die „Preußen" überhaupt richtet.

Wie erzählt wird, soll Major Steinmann noch von vier andern Offizieren gefordert sein.

Elsaß-Lothringen.

* Metz, 29. Oktober. (Haftentlassung.) Der des Landesverraths angeklagte und bisher in Haft gehaltene Reichstagsabgeordnete Thierarzt Antoine ist laut Verfügung des Reichsgerichts in Leipzig gestern kautionslos aus der Haft entlassen worden. Die Untersuchung dauert fort.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* Detmold, 30. Oktober. (Oeffentliche Sitzung der städtischen Behörden vom 29. d. M.) Zum ersten Punkte der Tagesordnung berichtet Herr Bürgermeister Petri, daß die Anwohner der Auguststraße um Anlage eines Kanals in derselben petitionirt hätten. Es seien nur an beiden Enden der Straße nothdürftige Kanäle, welche schon vor Jahren angelegt seien, vorhanden, in der Mitte aber fehle ein solcher gänzlich. Nach einem Voranschlage des Maurermeisters Sielemann würden die Herstellungskosten eines genügenden Kanals in genannter Straße sich auf rund 1640 *M* belaufen. Es seien darauf die Adjazenten befragt worden, ob sie gewillt wären, einen verhältnißmäßigen Beitrag zu den Kosten zu liefern, was jedoch von diesen abgelehnt wurde, unter dem Hinweise darauf, daß die Kanäle in der Adolf- und Bruchmauerstraße ebenfalls auf Kosten der Stadt angelegt worden seien. Eine nochmalige Anfrage zur Beisteuerung von $^1/_5$ der Kosten wurde aus denselben Gründen abgelehnt. Obgleich zwar das Baustatut bei Neuanlagen von Kanälen vorschreibe, daß die Adjazenten $^1/_3$ der Kosten beizutragen hätten, so wolle es der Magistrat unter Berücksichtigung der Richtigkeit des behaupteten Einwandes und in der ferneren Erwägung, daß den Anwohnern durch die Anlage des Kanals so wie so noch manche Kosten erwüchsen, der Versammlung anheim geben, die Kosten auf die Stadtkasse zu übernehmen und den Posten von 1640 *M* in den Etat pro 1884 einzustellen; es würde freilich hierdurch wieder ein neuer Präzedenzfall geschaffen. In der sich hieran anschließenden Debatte wurde festgestellt, daß der Kanal in der Bruchmauerstraße hauptsächlich angelegt wurde, um das Abflußwasser der städtischen Brauerei aufzunehmen, dagegen den Adjazenten in der Adolfstraße der Kostenbeitrag erlassen wurde, weil sie an und für sich schon in Folge des Kanalbaues durch Verlegung der Düngergruben, Anlage von Anschlußkanälen 2c. bedeutende Kosten zu tragen hatten. Dieses letztere Prinzip fand denn auch in der vorliegenden Frage die Zustimmung der Mehrheit, indem man von dem Grundsatz ausging, daß das Baustatut nur einen verhältnißmäßigen und gerechten Antheil der Adjazenten zu den öffentlichen Anlagen verlange und in Folge dessen in neuen Stadttheilen, wo den Adjazenten keine anderen Ausgaben erwüchsen, die Beisteuerung von $^1/_3$ gerechtfertigt sei, dieser Antheil im alten Stadttheil aber wohl durch die von den Adjazenten zu tragenden Nebenkosten gedeckt werde. Die weiter im Laufe der Debatte aufgeworfene Frage, ob die Summe von 1640 *M* nicht zu hoch sei und es sich nicht empfehle, anstatt des projektirten gänzlich neuen Kanals nur das Verbindungsstück zwischen den beiden Enden ausbauen zu lassen, was eine Ausgabe von vielleicht nur einigen hundert Mark veranlassen würde, gab Herrn Kammerarius Grote Gelegenheit, dagegen zu protestiren, daß Seitens der Laien immer so viel an den Vorschlägen und Ansätzen der Baumeister und Maurermeister herumgemeistert werde, er meine, dazu sei ein städtischer Baumeister angestellt und auch zu dem Maurermeister Sielemann könne man in dieser Beziehung volles Vertrauen haben; durch diese ewigen Laieneinmischungen kämen wir eben zu Nichts. Herr Stadtv. Husemann verwahrt sich für sich und seine Freunde gegen einen derartigen Vorwurf; sie seien dazu gewählt, um die Interessen der Wähler zu vertreten und hätten die Pflicht, jede Vorlage zu prüfen, er könne die Baumeister nicht für so unbedingt vollkommen halten, während andererseits sich unter den Stadtverordneten wohl Sachverständige befänden, die sich auch über Bausachen ein Urtheil bilden könnten. Schließlich wurde der Antrag des Magistrats: Die Kosten einer neuen Kanalanlage in der Auguststraße mit 1640 *M* in den Etat pro 1884 einzustellen und den Adjazenten eine Beisteuer von $^1/_5$ der Kosten aufzuerlegen, abgelehnt, dagegen wurden folgende Anträge angenommen: 1) Es ist durch den Stadtbaumeister nochmals zu prüfen, ob dem Zustande in der Auguststraße nicht auf billigere und zweckmäßigere Weise durch Anlage einer Kanalstrecke im Anschluß an die bereits bestehenden Kanalstrecken abgeholfen werden könne und 2) wird dieses bejaht, so werden die Kosten der Anlage auf die Stadtkasse übernommen, falls die Anwohner und Adjazenten sich verpflichten, die Kosten der Umlegung und ev. Cementirung der Mistgruben,

Aus Venezuela.

1. Ein Ausflug nach dem Avila bei Carácas.

Carácas, die Hauptstadt der Republik Venezuela, ist zwar einerseits mehrere Tausend Fuß hoch, doch anderseits wiederum in einem Thale, gewissermaßen in einem Gebirgskessel gelegen. Denn fast rings um die Stadt ziehen sich Berge, welche im Nordosten sogar acht bis neuntausend Fuß hoch sind. Eigenthümlich nehmen sich diese Berge aus. Während sonst gewöhnlich die Gebirge unten bewachsen und bewaldet sind und nach oben die Vegetation abnimmt, sind diese Berge bis weit über die Hälfte hinauf kahl. Nur ab und an trifft man etwas Buschwerk, kleine verkümmerte Bäume oder auch wohl einzelne Aloëstauden. Dagegen sind die Gipfel mit üppigen und herrlichen Waldungen bedeckt. Nur die Thäler zwischen den einzelnen Bergen, oft tiefe Schluchten, Quebraden genannt, sind vom Fuß bis zur Spitze theils mit großen Baumgruppen, theils mit völligen Wäldern gefüllt, durch die ein mehr oder weniger kleiner Fluß seinen Lauf zwängt.

Diese im Nordosten der Stadt gelegenen Berge zu ersteigen, war schon oft mein Wunsch gewesen und besonders zog mich einer der höheren, der Avila, an. Leider aber geht es auch hier, wie überall; je näher die Naturschönheiten sind, desto weniger wird sich darum bemüht und besonders hüten sich die Hiesigen, die Berge zu erklettern und sich ja nicht zuviel in der schönen Natur umzusehen. Allein mochte ich der Unkenntniß wegen solche Ausflüge nicht unternehmen. So suchte ich schon mondelang nach einem Gefährten, als sich eines Abends zwei junge Leute, ein Däne Ralf und ein Landsmann Japing, erboten, mich zu begleiten, und setzten wir gleich den folgenden Tag zu dieser Tour fest. Schnell waren die nöthigen Einkäufe besorgt; Flaschen, Gläser, Kästchen 2c. für etwaige zoologische Beute zusammengesucht und dann „legte jeder sich aufs Ohr", um am andern Morgen rechtzeitig aufstehen zu können. Um $^1/_2$4 Uhr machte mich die Glocke meiner Weckuhr munter. Ich beeilte mich, meine beiden Gefährten zu wecken und da Alles in bester Ordnung verlief, wanderten wir bereits gegen $^1/_2$5 Uhr unserm Ziele zu. Bald hatten wir die Stadt im Rücken und gingen direkt auf die Berge zu. Zunächst passirten wir große Grasflächen, hier Savana genannt, auf denen sich anscheinend andere Pflanzen vergeblich bemühten, festen Fuß zu fassen; denn nur gar kümmerliche Exemplare waren vorhanden. Dieser Weg durch die hohen, üppigen Gräser war jedoch kein angenehmer, weil es ziemlich stark gethaut hatte. Nach einem halbstündigen Marsche langten wir am Fuße der Berge an. Wir waren zwar anfänglich sehr enttäuscht, weil letztere sehr steil waren, aus der Ferne indessen sehr bequem ersteigbar aussahen. Doch ließen wir dadurch uns keineswegs von unserem Vorhaben abhalten. Indem einer den andern aufmunterte, kamen wir schnell weiter, und erreichten schon gegen 7$^1/_2$ Uhr die Waldung. Bisher bot sich wenig Bemerkenswerthes dar. Wir passirten die Ruinen des Palastes des ehemaligen Vizekönigs von Spanien, bei denen wir uns jedoch nicht weiter aufhielten. Nur ab und an gönnten wir uns einige Minuten Rast, um uns an der herrlichen Aussicht zu erfreuen.

Mit wahrem Vergnügen betraten wir den Wald, sahen indessen bald ein, daß wir tüchtig unsere Messer und Stöcke gebrauchen mußten. Diese Waldungen sind noch die reinen Urwälder und es ist nicht zu viel behauptet, wenn ich sage, daß wohl nur Wenige diese hochgelegenen Waldungen durchwandert haben. Freilich können sie sich mit den Urwäldern im Innern und am Orinoco nicht messen, denn solche Baumriesen, wie dort, habe ich hier nicht gesehen. Die Bart- und andern Flechtenarten hingen von allen Zweigen lang herab, auch bisweilen Moose, welche im Wachsen mit den ersteren konkurrirten. Hinsichtlich der Farben waren diese Kryptogamen nicht weniger bewundernswerth. Blutrothe, gelbe und grüne Flechten gab es in Hülle und Fülle. Auch die Pilze fehlten nicht, sie präsentirten sich in den verschiedensten Farben und Formen. Aber großartig, wirklich großartig war die Farnwelt. Von solcher Ueppigkeit kann man schwer eine Beschreibung liefern. Sie wetteiferte mit den Bäumen im Wachsen und häufig bewahrten uns die kräftigen Stämme vor dem Fallen oder Ausgleiten. Unter den kleineren Arten gab es so viele mit so reizenden Blattformen, daß ich mich verleiten ließ, mehrere Exemplare auszugraben, um sie zu Hause zu pflanzen. Ich möchte sagen, alle Klassen waren vertreten, von dem hübschen Adiantum (in Deutschland unter dem Namen „Frauenhaar" bekannt) bis zu den sperrigen Pteris-Arten; ferner Mertensia, Ophioglossum, Botrychium, Bluhnum, Asplenium, Osmunda und viele, viele Andere.

Die Hauptschwierigkeit, welche sich unserm Erklettern entgegenstellte, lag in den unzähligen Schlinggewächsen. Diese hingen bald, wie lange Taue von den höheren Baumzweigen, bald zogen sie sich kreuz und quer von Baum zu Baum, von Busch zu Busch. Häufig waren sie hart wie Draht, so daß wir unsägliche Arbeit hatten. Und dennoch gereute uns dieser Ausflug und die Mühe nicht, gab es doch bei jedem Schritt neue Blüthen oder Blätter zu bewundern, oder wir erfreuten uns an den verschiedenen Wohlgerüchen der Blumen. Von den Bäumen kannte ich nur wenige oder doch nur die spanischen Namen. Unter andern traf ich den Campechebaum (Haemotoxylon campechianum), den Saßafraßbaum (Sassapas officinole), Yagrumo (Cecropia peltata), Sereige (Myospermum frutcens), Seifenbeerbaum (Sapindus saponaria), Dividivi (Caesalpinia coriaria) u. s. w. Palmen wechselten in mannigfacher Gestalt und Form mit Laubhölzern ab und an feuchten Stellen mischten sich noch Cambures dazwischen. Auch die ebenso verschiedenen Früchte erregten häufig unsere Bewunderung, wie z. B. die langen Guamas mit förmlichen Plüschüberzügen, die krausen Guasinos, die runden Parapara oder Seifenbeeren, die muschelförmigen Sereigeschoten u. s. w. Die Thierwelt ist dagegen nur schwach vertreten. Außer den nimmer fehlenden und in allen Farben vorkommenden Eidechsen, welche bald zwischen Gestein, bald auf umgefallenen Baumstämmen ihr Spiel trieben, sahen wir nur Eichhörnchen und Affen. Schlangen fehlten so zu sagen ganz. Nur am Nachmittage trafen wir eine ca. 2 Meter lange Boa, die uns jedoch entwischte. Aus der Insektenwelt zeigten sich hauptsächlich Libellen und Schmetterlinge, Brummfliegen und — Mosquitos. Sehr wunderte ich mich über die wenigen Vögel. Man sollte doch annehmen, daß in so tiefer Einsamkeit sie am ungestörtesten ihre Nester bauen könnten. Ab und an schwirrte wohl mal ein reizender Kolibri heran, sang ein Kardinal, kreischte ein Papagei, sonst war Alles still. Und endlich an Wasserthieren fanden sich Krebse und Frösche, diese allerdings in größerer Anzahl vor.

(Schluß folgt.)

sowie der Anlage der Seitenkanäle von den Häusern und Ställen zu tragen. — 2) Drainirung des Friedhofes. In Folge der wiederholt ganz plötzlich hervorgetretenen Quellen mußte bereits im Februar eine neue Drainröhre gelegt werden, und stellt sich jetzt abermals das Bedürfniß dazu heraus. Die Anlagekosten der ersteren betrugen 84 *M*, für letztere werden 100 *M* erbeten; erstere Position wurde nachträglich, letztere noch für den laufenden Etat bewilligt. Ebenso wurde zu Punkt 3, Herstellung von Erbbegräbnissen, genehmigt, eine Reihe ausgemauerter Gräber in Submission zu vergeben, da die fertigen bis auf 3 verkauft sind. — 4) Die gesetzmäßig aus dem Schätzungsausschusse ausscheidenden 4 Mitglieder: Freitag, Busse, Erda, Wißmann werden sämmtlich wiedergewählt, da jedoch Herr Landrentmeister Busse die Wiederwahl ablehnt, so wurde an seiner Statt Herr Landrichter Dr. Rosen gewählt. — 5) Herr Müller Nagel hat sein Amt als Stadtverordneter wegen dauernder Kränklichkeit niedergelegt, für ihn tritt sein Stellvertreter, Herr Gastwirth Pieper, ein. — Da die Regierung die Mitbenutzung des Exekutors für Staatssteuern, Stock, zur exekutorischen Beitreibung der hiesigen Kommunalsteuern nicht bewilligt hat, wird auf Antrag des Magistrats der Flurschütz Mühlmeier damit beauftragt. — Hierauf folgt geheime Sitzung.

* **Detmold**, 29. Oktober. (Militärisches.) Das „Militär-Wochenblatt" meldet: Schmidt, Hauptmann aggreg. dem Inf.-Reg. Nr. 55, unter Stellung à la suite dieses Regiments, als Kompagnieführer zur Unteroffizierschule in Weißenfels versetzt. — Graf v. Holstein, v. Mengersen, Unteroffiziere vom Inf.-Reg. Nr. 55 zu Port.-Fähnrichs befördert. — v. Götzen, Sec.-Lieut. vom Inf.-Reg. Nr. 55 à la suite des Regiments gestellt.

* **Detmold**, 29. Oktober. (5. deutscher Lehrertag.) Wie man aus Berlin mittheilt, wird der 5. deutsche Lehrertag, eine Versammlung von Abgeordneten aller Lehrervereine des deutschen Reiches, im Laufe des nächsten Sommers stattfinden. Der mit der Vorbereitung beauftragte geschäftsführende Ausschuß des deutschen Lehrervereins läßt gegenwärtig über Zeit und Ort der Abhaltung abstimmen.

* **Herford**, 26. Oktober. (Viehmarkt.) Dem heutigen Monatsviehmarkte waren zugeführt 80 Pferde, 311 Kühe, 442 Stück Borstenvieh. Der Umschlag in Pferden war wenig lebhaft, Kühe aber, namentlich tragende, wurden zu hohen Preisen gekauft. Das Jungvieh in Schweinen wurde weniger als sonst von auswärtigen Händlern aufgekauft. Die Preise in diesem Artikel sind mäßige. Mit den Abendzügen gingen 16 mit Vieh beladene Wagen per Bahn in der Richtung nach Dortmund ab. (H. Krsbl.)

Amerikanische Methode, Aepfel aufzubewahren.

Gute, vollkommen ausgereifte, trockene und unbeschädigte Aepfel werden mit einem trockenen Tuche abgewischt, um jeden feuchten oder klebrigen Hauch von ihnen zu entfernen, und dann in Kisten, Fässer ꝛc. auf eine etwa zollhohe Schicht fein gemahlenen Gyps, womit man den Boden der Verpackung bedeckt hat, mit dem Stil nach oben so eingelegt, daß sich die Aepfel einander nicht berühren, der Raum aber möglichst ausgenützt ist. Dann füllt man wieder so viel Gyps darüber, daß die Zwischenräume gut ausgefüllt und die Aepfel mit einer gleichmäßigen Lage Gyps bedeckt sind, auf die man wieder Aepfel und auf diese wieder Gyps bringt, und so fortfährt, bis das Gefäß gefüllt oder alle Aepfel verpackt sind. Die oberste Schicht muß natürlich Gyps sein. Der Gyps wirkt dabei mechanisch durch Ausschluß des Druckes der einzelnen Früchte aufeinander, der Feuchtigkeit und besonders der Temperaturveränderungen der äußeren Atmosphäre, und halten sich die in dieser Weise konservirten Aepfel frisch und wohlschmeckend bis ins Frühjahr. Ein trockener Keller oder eine frostfreie Kammer ist der beste Platz, die Gefäße aufzustellen, die man durch untergelegte Querhölzer gegen etwaige Feuchtigkeit des Fußbodens schützt. Nach der „Deutsch-amerikanischen Farmerzeitung", deren Notiz seiner Zeit in viele deutsche Blätter überging, wurden im Herbste 1873 aus Newyork so verpackt 30,000 Fässer Aepfel nach Europa verschifft und kamen völlig unverdorben an.

Vermischtes.

* (Zum Gelddiebstahl.) Der Braunschweiger Polizei ist es, wie bereits mitgetheilt, gelungen, den dritten Theilnehmer an dem 75,000 Markdiebstahle in der Person eines Bruders des schon verhafteten Löhr, des Büchsenmachers gleichen Namens, aus Oebisfelde (Kreis Gardelegen) zu ermitteln und zur Haft zu bringen. Der Büchsenmacher Löhr hat seine Mitthäterschaft auch bereits eingeräumt, und zwar hat er gestanden, den Anweisungsschein auf den Geldbrief, sowie letzteren selbst von der Post geholt zu haben. Auch der frühere Prokurist Böwig hat seine Theilnahme an dem Verbrechen eingeräumt.

* * *

* (Die Straßburger Verbrechen.) Auf die Entdeckung der Mörder des Apothekers Lienhardt und des Soldaten Adels sollen je 1000 *M*, also zusammen 2000 *M*, gesetzt werden. Nach der „Straßb. Ztg." stehen die darauf bezüglichen öffentlichen Bekanntmachungen unmittelbar bevor. — Die Ermordung des Soldaten steht anscheinend mit der Ermordung des Apothekers nicht in Zusammenhang. Es scheint vielmehr ein Rachakt vorzuliegen, und hofft man der Thäter bald habhaft zu werden. — Der ermordete Apotheker wurde unter außerordentlicher Betheiligung der Bevölkerung beerdigt. Für die Hinterbliebenen desselben ist eine öffentliche Subskription eröffnet. — Die Polizei entfaltet eine ganz außerordentliche Thätigkeit. Dieselbe soll übrigens in Anlaß des Ereignisses erheblich verstärkt werden, da die nächtlichen Verhältnisse in Straßburg überhaupt nicht besonders vertrauenerweckend sind. Der „Straßburger Post" wird weiter aus Schlettstadt, 27. Oktober, gemeldet: Heute Mittag wurden in Rappoltsweiler zwei der Straßburger Morde verdächtige Personen aufgefangen und in Haft genommen. Dieselben sind Arbeiter aus Schiltigheim, die über Barr nach Rappoltsweiler kamen. Der eine von ihnen hatte ein Hemd an, welches vorn mit Blut befleckt war.

* * *

* (Der Untergang des Hamburger Postdampfers „Aline Woermann") darf jetzt als feststehend angenommen werden, und zwar dürfte derselbe mit Mann und Maus der See zum Opfer gefallen sein. Ein beklagenswerthes Unglück. Befehligt wurde der Dampfer von dem Kapitän Braumann. Es befanden sich vier Kajütspassagiere auf dem Schiffe, darunter — wie schon gemeldet — zwei Missionare, für Afrika bestimmt.

* * *

* Ueber das Duell des Dr. Rosenberg mit dem Grafen Stephan Batthyani, in welchem Letzterer fiel, veröffentlichen die Pester und Wiener Zeitungen noch eine Menge Details. Uebereinstimmend wird darin erzählt, daß die Ilona Schosberger die Frau des Grafen gewesen; die Trauung hatte einige Zeit vorher stattgefunden, nachdem die Braut von der mosaischen zur katholischen Religion übergetreten. Sie sei aber nach jüdischem Ritus bereits mit dem Dr. Rosenberg in Marienbad getraut worden, so daß dieser seine Frau, nicht seine Braut reklamirt habe. Diese Trauung soll von bedeutenden ungarischen Rechtsgelehrten für gesetzlich ungültig erklärt sein. Die Heirath mit dem Grafen Batthyani sei von den Eltern der Ilona gewollt und diese selbst habe zugestimmt. Dr. Rosenberg ist verhaftet.

Forst- und Jagdwirthschaft.

* Die „Schles. Ztg." erhielt folgenden „Appell an die Jägerwelt:"

Ihr Herren Waidgenossen!

Die langersehnte Zeit der Treibjagden ist da. Unter trüben Auspizien dies Jahr. Gar Mancher wird sich die Frage vorlegen: Soll ich? — soll ich nicht? Soll ich auf das liebgewordene Vergnügen verzichten? Werde ich durch eine Treibjagd nicht meinem Reviere schwer wieder gut zu machenden Schaden zufügen? Gestützt auf frühere Erfahrung erlaube ich mir, einen Mittelweg vorzuschlagen. Ich weiß, daß ich Vielen damit nichts Neues sage, ich weiß aber auch, daß es nützlich ist, Altes, Erprobtes bisweilen in Erinnerung zu bringen. Jagt immerhin, doch legt Euch weise Beschränkung auf! Wählt zu Euren Treibjagden womöglich milde Tage, an welchen die Hasen gut halten, nehmt nur die Hälfte der bisher verwandten Treiber. Begrüßt die unmittelbar vor Euren Füßen aufgehende Frau Häsin höchstens mit einem unschädlichen Salutschusse — sie wirds Euch Dank wissen. Wenn Ihr dann Strecke macht und Euch die Mühe nehmt, zuzusehen, werdet Ihr zu zwei Drittheilen bis drei Viertheilen Rammler vorfinden, habt ein, wenn auch gemäßigtes Vergnügen gehabt und Eure Jagd nicht ruinirt.

R. B. in C., Mitglied des A. D. J. V.

Literarisches.

Georg Loesche, Lutherlieder. Zur vierten Säkularfeier des Reformators. Verlag von E. Strien in Halle a./S. ff. broch. 2. Auflage. 50 Pfg.

Wir freuen uns herzlich, hier ein Heft neuer Lutherlieder, welche binnen Kurzem schon die 2. Auflage erleben, empfehlen zu können. Mit feinem Verständniß, in kräftig schöner Sprache und in anmuthiger Form, ja oft mit großartiger dichterischer Schönheit ist hier der große Reformator besungen. Diese Lutherlieder eignen sich vortrefflich zu Deklamationen bei den bevorstehenden Schulfesten in höheren und niederen Schulen. Jedenfalls werden diese Lieder nicht ungehört verhallen.

* Wie Biskuits gegessen werden, dafür fehlt es wohl Niemand an der nöthigen Kenntniß, aber wie sie gemacht werden, dürfte weit weniger allgemein bekannt sein. Und doch hat ein Gang durch eine Biskuitfabrik etwas sehr Lehrreiches, wie wir aus dem brillant illustrirten Artikel von Uhland ersehen, den dieser bekannte Ingenieur in „Vom Fels zum Meer" Heft 1 veröffentlicht. Wie der Teig gemischt, gewalzt, ausgestochen und gebacken, das Fabrikat verpackt und versandt wird, alles das ist hier mit großer Ausführlichkeit geschildert. Aber nicht nur durch diesen Artikel, sondern durch eine ganze Fülle der vortrefflichsten Aufsätze hat die von W. Spemann herausgegebene, von Prof. Joseph Kürschner redigirte Zeitschrift, welche mit dem vorliegenden neuen Heft ihren dritten Jahrgang eröffnet, bewiesen, daß sie ihre vorzüglichen Leistungen stetig zu verbessern bestrebt und daß ihr diese Verbesserung auch bis zur Vollkommenheit gelungen ist. Sie bietet die beste geistige Kost für Jung und Alt, unterhält und belehrt wie kaum ein anderes Journal und übertrifft alles an prächtigen Illustrationen, so daß sie nicht warm genug allen unseren Lesern empfohlen werden kann. Von einer ungemein sonnigen und anmuthenden Novelle eingeleitet, mit der der berühmte Germanist Prof. Karl Bartsch zum ersten Male auf novellistischem Gebiete sich versucht, bringt das Heft den Anfang eines spannenden Romans von Viktor Blüthgen „Poirethouse", einen beschreibenden Artikel über das Salzkammergut von Anton v. Ruthner mit 28 Illustrationen von Kirchner, eine von den meisterhaften Zeichnungen Rochlings begleitete Schilderung des Landsknechtslebens von Johs. Scherr, eine Untersuchung über das Wesen der Blutverluste von dem berühmten Operateur Prof. Dr. v. Nußbaum, eine philosophische Abhandlung über die Nothlüge von Jürgen Bona Meyer, dann Beiträge von J. v. Falke (Zur Aesthetik der Diamanten), F. Heinr. Geffken (Die englische Landwirthschaft), Aglaja v. Enderes (Aus dem Leben); Gedichte von Geibel, Leander und Seidl; ein Musikstück; besondere Kunstblätter von Leloire, Beischlag und Gehrts. — Schier unerschöpflich ist der Reichthum des Sammlers, in dem wir Aufsätze über Weinbau, P. Cornelius, die Burg Gleiberg, Salonmagie, Beloziped, Literatur, Küche und Haus, eine Humoreske von Meggendorfer, Räthsel und vieles Andere finden. Aber auch damit noch nicht genug, ist dem Heft als besondere Beilage eine ganz vorzügliche statistische Tafel von außerordentlicher Größe und glücklichster Anlage beigegeben, die allein den Preis von einer Mark werth ist, welche das gesammte Heft zusammen mit ihr kostet. So wenig es einem Zweifel unterliegen kann, daß „Vom Fels zum Meer" die billigste illustrirte Monatsschrift ist, so wenig kann es bestritten werden, daß sie auch die best-illustrirte, vielseitigste und verbreitetste ist. Für jeden Gebildeten von Interesse, ist sie für die Familie ein geradezu unentbehrliches Inventarstück.

Marktberichte.

* **Bielefeld**, 27. Oktober. Weizen 20,25, Roggen 15,50, Gerste Ia 20,—, Gerste IIa 15,—, Hafer 14,—, Bohnen 22,50, Buchweizen —,—, Rüböl 76,—, Raff. Oel 29,60, Raps 21,—, Kocherbsen 21,— Futtererbsen —,—, Spiritus —,— per 100 Kilo.

* **Berlin**, 29. Oktober. Weizen besser, per Oktbr.-Novbr. 174,75, per April-Mai 186,25 M. Gek. — Ztr. Roggen fester, per Oktbr.-Novbr. 145,75, April-Mai 152,25 M. Gek. — Ztr. Hafer fest, per Oktbr.-Novbr. 125,50, April-Mai 133,50 M. Gek. — Ztr. Rüböl ruhig, loko mit Faß 65,50, ohne Faß 64,50, per Oktbr. 65,40, April-Mai 63,60 M. Gek. 1000 Ztr. Spiritus träge, loko 51,50, per Oktbr. 51,50, Oktbr.-Novbr. 50,50, April-Mai 50,60 M. Gek. 150 000 l. Petroleum matt, loko 24,50, per Oktober.-Novbr. 24,50, Novbr.-Dezbr. 24,30 M. Gek. — Ztr.

* **Köln**, 29. Oktober. Weizen hiesiger 19,50, fremder 19,50, per Nov. 18,10, per März 19,20, per Mai 19,40. Roggen hiesiger 15,50, fremder 15,50, per Nov. 13,90, per März 14,95, per Mai 15,10. Hafer hiesiger 15,—, fremder 15,—. Rüböl in Partieen 36,—, per Oktbr. 35,90, per Mai 33,50.

* **Neuß**, 29. Oktober. Weizen à 100 Kilo erster Qualität 19,80, zweiter Qualität 17,80. Landroggen 100 Kilo 1. Qualität 16,—, 2. Qualität 14,—. Wintergerste 15,50. Buchweizen à 100 Kilo 1. Qualität 15,50, 2. Qualität 15,—. Hafer pr. 100 Kilo 15,60. Raps à 100 Kilo 1. Qualität 34,—, 2. Qualität 32,50. Kartoffeln à 100 Kilo 4,—. Heu à 50 Kilo 3,60. Roggenstroh à 600 Kilo 28,— M.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. M. 70,50, Rüböl per 100 Kilo faßweise 72,—. Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 130,—. Kleien per 50 Kilo 5,60. Rüböl und Kuchen unverändert.

* **Bremen**, 29. Oktober. Petroleum ruhig, aber fest, loco 8,—, per Nov. 8,—, Dez. 8,15, Jan. 8,30, Febr. 8,40. Schmalz Marke Wilcox loco 41, per Okt.-Nov. 41.

Schiffsnachrichten.

* **Bremen**, 29. Oktober. Der Postdampfer Baltimore, Kapitän A. Hagemann, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 10. Oktober von Bremen abgegangen war, ist heute wohlbehalten in Baltimore angekommen. — Der Postdampfer Hohenzollern, Kapitän A. Meyer, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 26. Oktober von Bremen abgegangen war, ist am 26. Oktober wohlbehalten in Galveston angekommen.

S. & O.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin**, 29. Oktober. In Folge der Differenz zwischen der Bevölkerung und den preußischen Offizieren in Oldenburg begeben sich ein Adjutant des Kaisers und die unmittelbaren Regimentsvorgesetzten dorthin.

* **London**, 29. Oktober. Aus Dover wird gemeldet, daß die große Schaluppe, welche zu dem untergegangenen „Großen Kurfürst" gehörte, gehoben und nach dem Hafen von Dover gebracht worden ist.

* **Kairo**, 29. Oktober. 150 ägyptische Soldaten wurden von aufrührerischen Bergstämmen in einem Hohlwege zwischen Suakim und Kassala überfallen und niedergemacht.

* **Alexandrien**, 29. Oktober. In Mekka ist die Cholera ausgebrochen; die vorschriftsmäßigen Quarantänemaßregeln sind angeordnet worden. Die deutsche Cholerakommission begiebt sich morgen nach den Quarantänestationen Eltor und Elivedj.

Meteorologische Beobachtungen

vom 29. Oktober, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer	Therm. Celsius	Wind und Wetter.
Aberdeen . .	768	+10	S., mässig, bedeckt.
Kopenhagen .	774	+ 6	OSO., leicht, Nebel.
Stockholm . .	774	+ 3	WSW., leicht, heiter.
Haparanda . .	768	— 2	NW., leicht, wolkenlos.
Petersburg . .	767	+ 3	NW., schwach, wolkenlos.
Moskau	—	—	—
Hamburg . . .	772	+ 9	O., schwach, bedeckt.
Memel	775	+ 1	O., Nebel.
Paris	767	+ 7	OSO., leicht, Nebel.
Münster . . .	769	+ 6	ONO., wolkenlos.
Karlsruhe . .	769	+ 8	Still, bedeckt.
Wiesbaden . .	769	+ 9	O., leicht, bedeckt.
München . . .	769	+ 6	SO., leicht, Dunst.
Chemnitz . . .	769	+10	NO., Nebel.
Berlin	762	+ 8	O., schwach, bedeckt.
Wien	770	+ 8	S., heiter.
Breslau	772	+10	N., leicht, bedeckt.

London: Trübe.

Ein sehr umfangreiches Gebiet mit hohem, gleichmässig vertheiltem Luftdrucke und ruhigem, nebeligem, sonst trockenem Wetter hat sich über Europa ausgebreitet mit einem Kerne über Nordost-Deutschland, wo das Barometer über 775 mm gestiegen ist. Ueber Norddeutschland ist Abkühlung eingetreten, jedoch nur in den nordöstlichen Gebietstheilen liegt die Temperatur unter der normalen, in Süddeutschland dagegen ist es wärmer geworden.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

Oktbr.	Stunde.	Barometer.	Thermometer-Grade R.	Relative Feuchtigkeit der Luft in Proc.	Windrichtung u. -Stärke.
29.	1 U. Mtgs.	28. 2	9,3	86	
29.	8 U. Abds.	28. 2,2	8,5	92	SO. sehr schwach.
30.	8 U. Mrgs.	28. 2,8	8	95	

Sonnen-Aufgang 6 U. 54 Min., Untergang 4 U. 33 M.
Mondes-Aufgang 6^{11} Mrgs., Untergang 4^{21} Nchm.

Berliner Kurse vom 29. Oktober.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	101,80	4½ % Brem. 74er Anl.	—,—
4½ % Preuss. kons. „	102,70	4 % „ „ 80er „	101,30
4 „ „ „ „	101,50	4 „ Bad. Präm. „	131,—
3½ „ Staatsschuldsch.	99,—	4 „ Baier. „ „	132,90
4 „ Ostpr. Pfdbr.	100,80	Braunschw. 20 Thlr.-Loose	98,10
3½ „ Pomm. „	91,75	3½ % Köln-Mind. Loose	126,—
4 „ „ „	101,25	Kurhess. 40Thlr.- „	294,—
4½ „ „ „	102,60	Meining. 4 „ „	28,20
4 „ neue Posen. „	100,40	3% Oldenburger „	148,—
„ Westfäl. „	—,—	3½ % Preus. Prämien-Oblig.	136,80
4 „ Westpreuss. „	102,60		
4% Rhein.-Wstf Rtnb.	101,—		

Bankaktien.

Berg.-Märk. Bank	117,75	Köln. Wechslerbank	93,50
Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Bank	86,30	Leipz. Disconto-Ges.	107,40
Bremer Bank	109,60	Oesterr. Kreditanstalt	480,—
Deutsche Bank	143,30	Preuss. Bodenkreditb.	99,25
Disconto-Gesellschaft	185,50	„ Hyp. Akt.-Bk.	89,40
Essener Creditanstalt	97,25	„ Hypoth.-Vers. Ges.	91,—
GothaerGrundkr.-Bank	68 50	Reichsbank	150,—
„ „ junge	77,—	Schaffhausen. Bankv.	91,—
Hannover'sche Bank	112,60	Westfälische Bank	96,75

Eisenbahn-Stammaktien.

Aachen-Mastricht	54,40	Mainz-Ludwigshaf.	107,50
Bergisch-Märkische	127,—	Oberschlesische	273,50
Bresl.-Schwdn.-Freib.	117,75	Oesterr. Staatsb.	532 —
Dortmund-Enschede	61,50	„ Südb. (Lomb).	246 —
Gal. C. Ludwb. (gar)	120 80	Rechte Oder-Uferb.	193 30
Gotthardbahn	99,50	Rheinische	165 30
Kronpr. Rudolf (gar.)	72,40	Russ. St.-B. (5% gar)	122 75

Ausländische Fonds.

4½ % Oesterr. Silberrente J/J.	66,90	5% Russ. Bodenkred. Pfandbr.	85,—
4½ „ „ Papierrente M/N	66,40	5 „ Gömörer „	100,75
4 „ „ Goldr.	84,10	5 „ Ital. Rente	90 25
5 „ „ 60r Loos.	117,25	7 „ Jersey City	—,—
Oesterr. 64er Loose	314,—	7 „ New-Yorker	119,50
5 % Russ. Stieglitz VI. Ser.	81,—	6 „ „ „ „	128,60
5 „ „ 62er Anl.	85,50	4 „ Raab-Grazer Präm.	93,40
5 „ „ 71er „	85,70	8 „ Rumän. Anl.	107,80
5½ „ „ 75er „	77,60	6 „ „ „	102,90
4 „ „ 77er „	92,20	6 „ „ „	98,—
4 „ „ 80er „	70,60	5 „ „ Amortisations Anleihe	93,40
5 „ „ III Orient. Anl.	55,—	4½% Schwed. 75er Anl.	102,80
5% Russ. Prämien 66	127,60	6% Ung. Goldrente	101,30
		4 „ „	73,70

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

4% Aachen-Mastricht	96,50	4% Elisab. Westb. Goldpr. steuerfrei	91,10
4½% Bergisch-Märk. I. u. II. Ser.	—,—	4½% Gal. Karl-Ludwb.	83 50
3½ „ do. La. C.	93,80	3 „ Oester. Staatsb. 500 fs.	384,10
4½ „ do. IV. und V. Serie	102 80	3 „ do. v. 1874	380,—
4½ „ do. VI. Ser.	103,75	5 „ do.	105,10
4½ „ do. VI und VIII Serie	102 80	3 „ do. Süd-Bahn 500 fs.	292,70
5 „ do. IX. Serie	103,20	5 „ do. Sdb. (gar.)	102,70
4½ „ Braunschweig.	—,—	5 „ Rudolfsb. III. E	85,90
4½ „ Köln-Mind III. S.	103,—	5 „ Ung. Ostb. (Silb.)	77,2
5 „ „ „ IV. u. V. Serie	100,90	5 „ „ „ (Gold	96,30
4½ „ „ „ VI. B.	102,90	5 „ Warsch.-Wiener III. E	101,60
4½ „ Magdb.-Halb.	102,80	5 „ do. VI „	99,75
4½ „ Rheinische	102,80	5 „ Gotthardtb. I. „	101,40

Hypotheken-Certifikate.

4½% Braunsch.-Hann.	101,70	5 % Prss. Centr. Bdnc. rzb. 100	104,40
4 „ „ „	98,25	5 do. rzb. 110	115 —
4½ „ Deutsche (Berlin)	102,40	4½ „ do. „ 100	103,10
4 „ do.	99,—	4½ „ Preuss. Hypoth. Pfdbr. rzb. 120	108,25
4% „ do.	104,—	5 „ do. „ 110	109,—
5 „ Gothaer Präm. I	118,10	5 „ do. „ 100	102,—
5 „ „ II	115,80	4½ „ do. „ 100	101,50
4½ „ „ rzb. 110	105,—	4½ „ Preuss. Hypoth. V. A. G. Certific.	101,80
4 „ „ „ 100	96,60	5 „ Stettiner Nat. Hyp. rzb. 100	100,60
4½ „ Meininger	101,—	4½ „ do. „ 110	104,—
4 „ „ Präm.	118,50	4½ „ Schwedische	101,70
5 „ Preuss. Bodencr. V. u. VI. Ser.	102,60		
„ Preuss. Bodencr. rzb. 110	110,60		
5 „ do. III „ 100	100,70		
4 „ do. „ 100	98,—		

Industrie Gesellschaften.

Aachen-Höngener	—,—	Harpener Bergwerke	101,25
Bochumer Gusstahl	101,75	Hibernia „	100,60
Bonifacius Bergwerk	72,—	Hörder Hütten. conv.	—,—
Borussia „	134,—	Königs- u. Laurah.	123,70
Donnersmarkhütte	66,25	König Wilhelm	34,10
Dortm. Union St. Prior.	91,50	Louise Tiefbau	50,75
Egestorff's Salzwerke	105,—	Nordd. Lloydaktien	134,50
Gelsenkirchen	121,—	Ravensberg. Spinnerei	134 25
Georg Marienh. St. Act.	77,—	Sächsische Maschinen	123 75
Hannov. Masch.	—,—	Vorwärts, Bielef. Spinn.	120,90
do St. Prior.	80,—	Westfäl. Drahtindustrie	114 —
Harkort Bergwerke	66,10	Westf. Union St. Prior.	61,25

Für den Inseratentheil verantwortlich: A. Mewes in Detmold.

Zur gefl. Beachtung!

Die bewährten Präparate **Odontine** gegen Zahnschmerzen pr. Flacon 50 ₰, **Acetine** gegen Hühneraugen pr. Flacon 40 ₰, **Veg. Haarbalsam** (anerkannt vorzüglichstes Haarwuchsmittel) per Flacon 60 ₰, empfiehlt Kaufmann **August Kampmann** in Detmold.

Lungenschwindsüchtige, Brust- und Halskranke

werden auf die Heilwirkung der Pflanze **Homeriana** aufmerksam gemacht, worüber seit 9 Monaten 480 unbestreitbare Beweise vorliegen, welche amtlich und ärztlich konstatirt wurden. Der Alleinverkauf der berühmten Pflanze ist übertragen und empfiehlt

E. Weidemann,
Liebenburg a./Harz.

Auguste Eickmeier
Georg Schröder
Verlobte.
Lockhausen. Lemgo.

Statt Ansagens.

Gestern Morgen 8½ Uhr hat der liebe Gott unsere geliebte kleine

Louise

im Alter von 9 Monaten 6 Tagen wieder zu sich genommen.

Aug. Ebeling, Photograph
und Frau Johanne
geb. **Baumgarte.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Langestr. 61, aus statt.

Sonntag Abend 10 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unserer innigstgeliebten, unvergeßlichen Tochter, Schwester u. Schwägerin

Emilie Gehring

im 27. Lebensjahre, was wir Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübten Herzens anzeigen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hakedahl, 29. Okt. 1883.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Wohne jetzt auf der Krummenstraße Nr. 18.

Ed. Reese, Schirmmacher.

Pr. Apfel-Gelée

empfing

Julius Duensing.

Feinsten
Medicinal-Leberthran
à Pfd. 80 Pfg.
empfiehlt

Julius Duensing.

Kieler Bücklinge

empfiehlt **S. Meier.**

Magdeburger
Sauerkohl

empfing **Aug. Kast.**

Feinstes
Apfelgelée

empfiehlt **Aug. Kast.**

Bergmann's
Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 ₰ bei Chr. Kate in Detmold und S. H. Knie, Salzuflen.

Gebirgs-Himbeersaft,
Johannisbeersaft,
1/1 Fl. ℳ 1.50, 10/1 Fl. ℳ 14.
1/2 Fl. ℳ 0,80, 20/2 Fl. ℳ 15.
Walderdbeersaft,
1/1 Fl. ℳ 1,90, 1/2 Fl. ℳ 1 —
empfiehlt **Th. Schultze,**
Apotheker in Schötmar.

Bremen. **NORDDEUTSCHER LLOYD** BREMEN Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig **Mittwochs und Sonntags** nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab:
Die Haupt-Agenturen des
Norddeutschen Lloyd:
Salomon & Oppenheimer, Detmold,
W. Schröter, Lemgo,
A. H. Bachrach Ww.,

Eine große Auswahl Winter-Paletots von 22 ℳ an, Kaisermäntel 20 ℳ, Jaquetts und Röcke 17 ℳ, Joppen 8 ℳ, Hosen 8 ℳ, Westen 4,50. Anzüge nach Maaß 45 ℳ, Schlafröcke 13 ℳ empfiehlt bei Baarzahlung mit 5% Rabatt

Aug. Köster Ww.,
Hornschestraße.

E. Meißner,
Sambor, österr. Galizien,
versendet franko pr. Postnachnahme netto 8½ ℔ frische Naturbutter für M. 7. Eier pr. Bahn nach Tageskurs.

Bouquets
von Camellien, Veilchen, Rosen ꝛc. liefert täglich schnell
H. Delker, Handelsgärtner,
Detmold.

Gladiolus.

Zum Besuch meiner schon seit 4 Monaten in den prachtvollsten Farben blühenden Gladiolen ladet ein H. Delker, Handelsgärtner, Detmold.

Bimstein

in kleinen Stücken steht billig zu verkaufen in der
Meyerschen Hofbuchdruckerei
(Gebr. Klingenberg)
Detmold.

Es suchen Arbeit und können vom Unterzeichneten als bereits bewährte Leute empfohlen werden:

1) Verschiedene **Kaufleute** und **Komptoiristen,** auch solche, die verschiedener Sprachen mächtig sind.
2) Verschiedene **Schreiber,** die auch bereits Erfahrung gesammelt haben auf verschiedenartigen Büreaus bei Rechtsanwälten, Gerichtsvollziehern u. s. w.
3) **Arbeiter** für Kiesgruben und sonstige Erdarbeiten u. s. w.
4) **Handwerker** verschiedener Gewerbe.
5) **Knechte** für Vieh u. s. w.
6) **Hausknechte.**

Nähere Auskunft ertheilt
Der Vorstand
der Arbeiterkolonie „Wilhelmsdorf" in Bielefeld.

Mehrere gewandte
Arbeiter

finden Beschäftigung in der Knopffabrik von **F. E. Hunke**
in Detmold.

Gaben für die Sophien-Anstalt.

Ihre Großherzogliche Hoheit, die regierende Fürstin 150 ℳ.

Detmold, 29. Oktober 1883.

Die
Rettungsanstalt Grünau
wartet mit ihrer zahlreichen Kinderschaar auch in diesem Jahre auf einen bescheidenen Antheil an dem reichen Erntesegen der lippischen Wohlthäter. Wir können Alles gebrauchen und bitten um gütige Nachricht, wo wir etwas holen dürfen; noch lieber aber ist es uns natürlich, wenn sich wieder Freunde bereit finden, es zu bringen.

Der Vorstand.

Gaben für Grünau.

Seit dem 1. Juli gingen ferner ein: Durch Pastor Engel-Detmold von Frau Pastor Berthold daselbst 1 ℳ. Ww. Althöfer-Ehrsen 3 ℳ. Kolon Bicker-Reetzen 3 ℳ. Fr. Bicker-Ehrsen 2 Pfund Butter. Kolon Brinkmeier-Grastrup ca. 12 Scheffel Kartoffeln, Kaufmann Brüggemann-Schötmar 2 Fässer, 1 Schffl. Kartoffeln, 17 Dtz. Knöpfe. Fr. Eickmeier am Berge 1 Wagendeichsel, Past. Nacke-Cappel 1 Topf Honig, Pastor Schmidt-Wüsten 1 Sack Aepfel, Gutsbes. Nacke sen.-Ehrsen 2½ Ctr. Aepfel und ca. 18 Scheffel Kartoffeln. Nacke jun. 2 Fuder Runkelrüben. Aus Gut Iggenhausen: Kartoffeln, Steckrüben und Weißkohl. Nähverein in Schötmar und Uflen 4 Hemden genäht, 4 Dtz. Taschentücher gesäumt und 13 Paar Strümpfe angestrickt. Allen Gebern herzlichen Dank.

Der Vorstand.

Auction.

Am Donnerstag, den 1. November, von Morgens 10 Uhr an, sollen die noch vorhandenen Waarenvorräthe der verstorbenen Ehefrau Klempnermeisters F. Thaler hierselbst, als:

Kuppel-, Hänge-, Wand-, Flur-Lampen, Laternen, Petroleum-Kochmaschinen, sowie eine große Partie Blechgeräthe für Haus- und Küchenwesen passend,

in deren bish riger Wohnung meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

J. A.
Austermann, Gerichtsvollzieher.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

Augenleiden! Augenkranke

In dem Buche **Dr. White's Augenheilmethode,** durch das wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Oelze in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Aechtheit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Francirungsmarke (10 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Oelze in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben bei Herrn Carl Pustkuchen, Detmold und bei Herrn C. Petri Ww., Lemgo.

die sämtliche Befreiung von ihren

Allen trinkbaren Männern sei empfohlen:

§. 11.

Vom Stammtisch bis zum Kneipkonfrater,
Vom Spitz zum Affen bis zum — Kater.

11
Kneip-Episteln
mit
140 hochkomischen Illustrationen
Von C. M. Seyppel.
Preis 2 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag v. Ad. Spaarmann, Oberhausen a. d. R.

Vom Fels zum Meer

ist die **verbreitetste,** weil **gediegenste, amüsanteste** und am **reichsten illustrierte** Monatsschrift, die schon nach zweijährigem Bestehen 42,000 Abonnenten aufzuweisen hat, ein Erfolg, der keinem ähnlichen Journal auch nur annähernd zu teil wurde. Bestimmt, der gebildeten deutschen Familie als Mittelpunkt zu dienen, berücksichtigt dieses prächtige Journal **alle Gebiete,** gewährt die **beste Unterhaltung** und **Belehrung** und erfreut sich eines **quantitativ** und **qualitativ unübertroffenen Bilderschmuckes.** Trotzdem kostet das an **120 Seiten** starke Heft nur **1 Mark.** Der **Beginn des neuen Jahrgangs ist zum Abonnement besonders günstig.**

Nicht zu übersehen!!

Dem geehrten inserirenden Publikum bringen wir wiederholt zur gefälligen Kenntnißnahme, **daß wir bis auf Weiteres Anzeigen für die am selben Tage erscheinende Nummer nur bis 9 Uhr** Morgens aufnehmen können; größere Inserate erbitten wir möglichst schon Tags zuvor.

Die Expedition.

Der Gesammtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Bankhauses Mindus und Marienthal in Hamburg bei.